Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 279. Halle, Dienstag 29. November 1887. 179. Jahrgang.

Bestellungen
auf die **Hallische Zeitung** für den **Monat Dezember** zum Preise von **1 Mark** nehmen an für Halle u. Giebichenstein die **Expedition**, die **Zeitungs-Austräger** u. die **Ausgabestellen**, für Auswärts sämmtliche **Kais. Postanstalten** u. die **Landbriefträger**.

Halle, den 28. November.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser.

Berlin, 27. November.

Se. Majestät der Kaiser geruhte heute um 2 Uhr das Reichstagspräsidium, bestehend aus den Abgeordneten von Wedell-Piesdorf, Dr. Buhl und Freiherrn von Unruhe-Bomst, zu empfangen, um die Meldung von der erfolgten Konstituirung des Reichstages entgegen zu nehmen. Se. Majestät erschien äußerst rüstig und frisch und bewegte sich in strammer Haltung sogar mit lebhaften Geberden während der ganzen Dauer der fast halbstündigen Audienz; die Stimme klang ein wenig rauh, aber durchaus nicht heiser. „Ich freue Mich über die Wiederwahl der Herren und freue Mich, Sie hier begrüßen zu können", mit diesen Worten etwa empfing der Kaiser das Präsidium.

Als Herr v. Wedell der Theilnahme des Reichstages wegen der Krankheit des Kronprinzen Ausdruck verliehen hatte, erwiderte Se. Majestät: „Sie können sich wohl denken, wie tief es Mich in Meinem Alter erschüttert, daß ein Mann, der körperlich und geistig die besten Garantien für die Zukunft des Reiches zu gewähren schien, von einem Leiden ergriffen ist, das ihn zwischen Tod und Leben schweben läßt, so daß die völlige Wiederherstellung nach menschlichem Ermessen fast wie ein Wunder erscheinen muß."

Auf die Eröffnung des Reichstages eingehend, sagte der Kaiser: „Es hat Mich recht tief geschmerzt, den Akt der Eröffnung nicht persönlich vornehmen zu können, Ich hätte gern namentlich die Schlußworte der Thronrede zu Ihnen gesprochen." Seine Majestät trat einen Schritt zurück und sprach darauf sich hoch aufrichtend und mit besonders kräftiger Betonung: „Ich hätte Ihnen gern persönlich gesagt, daß Ich den Frieden will, aber wenn Ich angegriffen werde, dann . . . . . !"

Se. Majestät gedachte auch der Finanzlage des Reiches. Wenn bezüglich derselben auch noch Manches zu wünschen übrig bleibe, so seien die Schritte zum Besseren doch nicht zu verkennen und zwar beziehe sich das nicht nur auf das Reich, sondern auch auf die Einzelstaaten, wobei Seine Majestät namentlich Sachsen erwähnte. Allerhöchstderselbe kam auf die auswärtige Lage zurück: „Warum sollten wir den Frieden nicht behalten? Keine Großmacht hat ein Interesse daran, ihn zu stören."

Der Kaiser bezeichnete es ferner als einen großen Fehler des Reichstages, die erste Militärvorlage trotz der klaren Darlegung des Kriegsministers abgelehnt zu haben; die Ansprüche seien wahrlich mäßig genug gewesen, in Frankreich würde da kein Sou verweigert, und daß preußische Mitglieder hier auf der Seite der Opposition gewesen seien, habe ihn besonders geschmerzt. Aber die Scharte sei ja nun ausgewetzt und der Reichstag werde hoffentlich auf dem beschrittenen Wege fortfahren.

Im Laufe der Unterhaltung wies der Kaiser auf die gegenwärtige Lage Frankreichs hin, dessen jetziger Präsident im redlichsten Sinne thätig gewesen sei und so konservativ für die Republik eingetreten sei, wie wir es für die Monarchie nur können. Die Zukunft erscheine da nicht ganz unbedenklich, da man nicht wissen könne, wer die Stelle des Herrn Grevy einnehmen werde.

Der Kaiser wandte sich darauf persönlich an die Mitglieder des Präsidiums. „Daß es Ihnen gut geht, sieht man," sprach er, sich an Herrn von Unruhe-Bomst wendend, „wie ist auf Ihren Besitzungen die Ernte ausgefallen?" Herr v. Unruhe erwiderte: „Bis auf den Wein sei er zufrieden", und lächelnd erkundigte sich dann Seine Majestät bei Herrn Dr. Buhl nach dem Ausfall der Pfälzer Weinernte, über die Allerhöchstderselbe Erfreuliches ebenfalls nicht gehört habe. Mit nochmaligem Ausdruck seines Allerhöchsten Wohlwollens entließ der Kaiser das Präsidium um 2¼ Uhr.

Die französische Präsidentschaftskrisis

ist eine fertige Thatsache; es handelt sich nur noch um die äußeren Formen, unter denen das Ereigniß sich vollziehen wird, und dann allerdings um die Hauptsache, die Person des Nachfolgers. Ohne Zweifel länft der ganze Vorgang, der auf Herrn Grevy ausgeübte Druck und Zwang zum Rücktritt, den Grundsätzen der Verfassung vollständig zuwider und ist ein Präzedenzfall, welcher die Republik überhaupt den ernstesten Krisen entgegenführen muß. Die Stellung eines Präsidenten kann ja nur den Sinn und Zweck haben, daß sie das Bleibende, wenigstens für eine Reihe von Jahren Unerschütterliche darstelle, dasjenige in einer Republik, was in Monarchien die Person des Fürsten bedeutet. Wenn die parlamentarischen Verwicklungen und Intriguen sich fortan nicht mehr mit dem Sturz der Ministerien begnügen, sondern auch gegen die Stellung des Präsidenten gerichtet sind, so verliert dieses Amt allen Sinn und alle Berechtigung; man könnte es dann schließlich ebenso gut mit demjenigen des Ministerpräsidenten verschmelzen und die Deputirtenkammer, wie weiland den Convent, zum alleinigen Träger der Staatssouveränetät machen. In der That geht durch die ganze Welt die Ahnung, daß allmählich der letzte Akt des republikanischen Schauspiels in Frankreich gekommen ist, und diejenigen, welche die Leiche hinaustragen werden, sind auch schon deutlich sichtbar. Wir sehen nicht ein, warum man sich vom deutschen Standpunkt über diese Vorgänge und Aussichten besonders beunruhigen sollte. Herr Grevy mag persönlich ein friedliebender Mann sein, aber er hat auch nicht gehindert, daß die französische Republik in immer wachsender Leidenschaft alle ihre Gedanken auf den Revanchekrieg richtete und daß die Situation in den siebzehn Jahren des republikanischen Regiments eine immer bedrohlichere geworden ist. In einer Republik, die Männer wie Boulanger an die Spitze treibt, wird man gewiß keinen Faktor der Sicherheit und Befestigung des Weltfriedens erkennen wollen. Daß alle französischen Parteien und Staatsformen gegen Deutschland gleich feindselige Gesinnung hegen und stets danach trachten werden, eine Lage herbeizuführen, in der Frankreich mit einiger Aussicht auf Erfolg über uns herfallen kann, ist eine Thatsache, vor der man unmöglich die Augen verschließen kann. Das Land kriegsfertig zur Rache an Deutschland zu machen, war ebenso der einzige Gesichtspunkt der republikanischen Staatsmänner als es das alleinige Ziel monarchischer Staatshäupter sein wird. Die ernsten markigen Worte der jüngsten deutschen Thronrede und der Widerhall, den sie in der Nation gefunden haben, beweisen, daß wir allen Wendungen der Zukunft mit Entschlossenheit entgegensehen und die Mittel der Abwehr bereit halten.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser ließ sich am Sonnabend zunächst Vorträge halten und nahm darauf die Meldungen mehrerer höheren Offiziere entgegen, auch des aus San Remo zurückgekehrten Generalmajors von Winterfeld. Später konferirte der Monarch mit dem Generalfeldmarschall Moltke, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets und unternahm um 2 Uhr Nachmittags in geschlossenem Wagen eine Spazierfahrt. Von derselben zurückgekehrt, hatte der Kaiser dann noch eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Herbert von Bismarck. — Die Kaiserin empfing in Coblenz den vom Hoflager des Kronprinzen kommenden Generalmajor von Winterfeld am Freitag. Ihrer Rückkehr nach Berlin wird für Dienstag entgegengesehen. — Sonntag Vormittag ließ der Kaiser vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten, empfing darauf den Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer von Stünzner, sowie später den kürzlich aus Anlaß seiner Beförderung eingetroffenen Ober-Landstallmeister Grafen Lehndorff und ertheilte Nachmittags 1 Uhr dem Konsistorial-Assessor der evangelisch-lutherischen St. Petri-Pauli-Gemeinde in Moskau Paul v. Eberth, welcher aus Moskau hier eingetroffen ist, um dem Kaiser anläßlich der schweren Erkrankung des Kronprinzen das tiefgefühlte Beileid seiner Gemeinde auszusprechen, die nachgesuchte Audienz. — Um 2 Uhr hatte dann das Präsidium des Reichstages die Ehre des Empfanges. Vor dem Diner unternahm der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten vom Dienst, Oberstlieutenant von Plessen, eine Spazierfahrt.

* Der Kronprinz unternahm mit der Frau Kronprinzessin und den Prinzessinnen Töchtern Sonnabend zu San Remo Vormittag gegen 11 Uhr eine Spazierfahrt. Außerhalb der Stadt verließ er den Wagen und machte einen längeren Spaziergang. Gegen Abend kehrten die Hohen Herrschaften nach San Remo zurück. — Am Sonntag Nachmittag ging der Kronprinz länger als eine Stunde in seinem Garten spazieren. — Der Kronprinz äußerte gestern Abend zu den ihn behandelnden Aerzten, daß er sich selten so wohl gefühlt habe, wie nach den Ausfahrten der letzten Tage. Ein hochersreulicher Ausspruch, den sein Aussehen durchaus bestätigt. Er fuhr Sonntag früh mit dem Prinzen Heinrich und dem Major von Rabe aus, während die Kronprinzessin mit den Töchtern dem Gottesdienste in der deutschen evangelischen Kirche beiwohnte. Das Wetter ist herrlich.

* Prinz Wilhelm soll in diesem Winter nach der „Post" in die Geschäfte des Finanzministeriums eingeführt werden, nachdem er im vorigen Winter den Geschäften des Auswärtigen Amts näher getreten sei und seiner Zeit von dem Oberpräsidenten Achenbach in die Geschäfte der Provinzialverwaltung eingeführt war. Demnächst soll dann Prinz Wilhelm auch mit den Geschäften des Ministeriums des Innern bekannt gemacht werden. Die „Post" knüpft an diese Mittheilung über die Vorbereitung des Prinzen Wilhelm die Hoffnung, daß der Zeitpunkt der Nothwendigkeit der Uebernahme der Regierung seitens des Prinzen Wilhelm noch in recht weiter Ferne liegen möge.

* Der Zar und der Kanzler. Der „Pester Lloyd" will aus Bismarcks Umgebung über die Unterredung zwischen dem Zaren und dem Fürsten Bismarck Folgendes erfahren haben: „Nachdem Fürst Bismarck seine Entrüstung über die beim Zaren verübten Fälschungen kundgegeben hat, versicherte Zar Alexander auf das Bestimmteste, daß er überhaupt die Erhaltung des Friedens wünsche, und jetzt sehr gern die Versicherung wiederhole, daß ihm weder ein Angriff gegen Deutschland noch die Theilnahme an einer gegen Deutschland gerichteten Coalition in den Sinn komme. Fürst Bismarck hat, daß der Czar auch der von Deutschland abgeschlossenen Allianzen gedenke, und machte kein Hehl daraus, daß, wer mit Deutschland in Frieden leben wolle, auch dessen Verbündete nicht angreifen dürfte. Er führte ganz direkt den casus foederis dem Zaren vor Augen. Der Zar erklärte, er nehme Akt davon, daß Deutschland seine vertragsmäßigen Verpflichtungen ernst auffasse, und ergänze seine Versicherung, gegen Deutschland keinen Angriff richten und an keinem Angriff von anderer Seite theilnehmen zu wollen, dahin, daß ganz dasselbe auch auf Oesterreich Geltung habe, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß von dieser Seite keinerlei Provokationen gegen Rußland erfolgen. — In demselben Artikel werden dann noch die bismarckfeindlichen Hofkreise gewarnt.

* Die Minister v. Puttkamer und v. Boetticher waren gestern einer Jagdeinladung zum Amtsrath Dietze nach Barby gefolgt.

* Aus Rom wird dem klerikalen „Brüss. Journ." bestätigt, daß der Fürst von Hohenlohe, Statthalter von Elsaß-Lothringen, sich zur Beglückwünschung des Papstes anläßlich seines bevorstehenden Priesterjubiläums im Auftrage des Kaisers Wilhelm nach Rom begeben wird.

* Wie man aus San Remo vom 26. meldet, werden der Erbprinz von Meiningen nebst Gemahlin im Laufe der nächsten Woche daselbst zu längerem Aufenthalt erwartet.

* Nach einem Telegramm der „Köln. Volks." aus Rom hat der Papst in dem abgehaltenen Konsistorium den Stadtpfarrer Weyland in Wiesbaden als Bischof von Fulda und den Domkapitular Felten als Weihbischof von Trier präkonisirt.

* Nachträgliches zur Berliner Stadtverordnetenwahl. Bei den Wahlen der ersten Abtheilung ist wider Erwarten doch ein Kartellcandidat durchgekommen: Baurath Kyllmann, der Führer der Berliner Nationalliberalen. Die Stimmen vertheilten sich, abgesehen von den socialdemokratischen, in den 3 Abtheilungen wie folgt: 1. Abth. 1548 für den Freisinn, 504 für das Kartell, 2. Abth. 5898 F., 2418 K., 3. Abth. 9757 F., 6015 K. Das Uebergewicht des Freisinns ist also am geringsten in den unteren und mittleren Schichten der Bevölkerung und steigt mit der Höhe der Steuer, die in den verschiedenen Klassen gezahlt wird. Die Wahlbetheiligung war sehr ungleich, am stärksten in der ersten, am schwächsten in der dritten Abtheilung.

* Erlaß der Wittwen- und Waisengeldbeiträge. Der in der Eröffnungsrede angekündigte, von uns schon mehrfach erwähnte Gesetzentwurf, betreffend den Erlaß der Wittwen- und Waisengeldbeiträge von Angehörigen der Reichscivilverwaltung, des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, ist, wie auch schon erwähnt, dem Bundesrath zugegangen. Danach sollen diese Beiträge vom 1. April 1888 ab nicht mehr erhoben werden. In der Begründung des Entwurfs wird ausgeführt, daß der Reichstag in voriger Session selbst eine Resolution in diesem Sinne beschlossen hat. Da die Finanzlage des Reichs sich erheblich gebessert hat und nach dem Etat 55 684 991 ℳ an die Bundesstaaten über die Matricularbeiträge hinaus herausgezahlt werden, erscheine es bei der anerkannten Nothwendigkeit einer Besoldungsaufbesserung für die Functionaire des Reichsdienstes gerechtfertigt, auf die Forterhebung jener Beiträge zu verzichten. Die letzteren betragen im Wesentlichen 3 Procent des pensionsfähigen Diensteinkommens oder der Pension selbst. Sie werden zur Reichskasse vereinnahmt und sind in dem neuen Etatsentwurf auf 4 312 438 ℳ veranschlagt. Hier mit der Einkommensverbesserung angeknüpfen, empfehle sich um so mehr, als aus dem Wegfall der Beiträge der verhältnißmäßig größere Vortheil Denjenigen erwächst, deren Bezüge den beitragspflichtigen Höchstbetrag von 9000 ℳ pensionsberechtigenden Diensteinkommens beziehungsweise 5000 ℳ Pension nicht übersteigen.

* Wie gerüchtweise verlautet, wäre die von dem Zaren in Aussicht gestellte Sendung der gefälschten Aktenstücke in Berlin eingetroffen. Wir beschränken uns darauf, dies Gerücht zu registriren. Die „Köln. Ztg." schreibt: Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, ist von Amsterdam, wo er sich einer Kur wegen aufhielt, nach Berlin gekommen und vom Kaiser empfangen worden. Wenn er dem Fürsten Reichskanzler in Friedrichsruh gleichfalls einen Besuch machen sollte, so wird man schwerlich fehlgehen, daß er hierher berufen war, um die Fälschung gewisser Aktenstücke, die dem Kaiser von Rußland vorgelegen haben, persönlich und amtlich zu erhärten. Die Untersuchungen sind noch nach keiner Seite hin abgeschlossen, und schon aus diesem Grunde sind fürs erste schwerlich amtliche Mittheilungen zu erwarten. Also werden die Leute in Berlin wie in Paris und anderswo, deren Gewissen beschwert ist, noch einige Zeit in schwebender Pein bleiben müssen.

* Die Ergebnisse der von den landwirthschaftlichen Vereinen kreisweise im October 1887 bewirkten Ermittelung des Ernteertrags sind im statistischen Bureau zusammengestellt worden. Der Gesammtertrag im preußischen Staate verglichen mit den endgültigen Ergebnissen von 1886 und den Schätzungszahlen einer Mittelernte stellt sich in Doppelcentnern wie folgt:

	Endgültige Ermittelung 1886	October-ermittelung 1887	Schätzung einer Mittelernte
Winterweizen . . .	13 730 640	17 351 608	15 457 609
Winterroggen . . .	41 439 186	56 553 601	54 654 594
Sommergerste . . .	11 083 219	13 512 833	13 755 905
Hafer	28 881 108	32 507 221	34 398 255
Kartoffeln	162 451 432	205 024 416	209 743 123

Frankreich. General Saussier hat jegliche Kandidatur für den Präsidentensitz abgelehnt. In dem von dem General Saussier an den Direktor des „National" gerichteten Schreiben sagt derselbe:

Obgleich es eigenthümlich erscheine, eine Kandidatur abzulehnen, die ihm niemals angeboten worden, für eine Stelle, die überdies noch nicht einmal vakant sei, so halte er es doch für nützlich, angesichts der lebhaften Polemik, welche hierüber geführt werde, zu erklären, daß er nicht Kandidat für die Präsidentschaft der Republik sei. Er ersuche daher, eintretendenfalls die wenigen Freunde, die er in den beiden Kammern habe, zu veranlassen, ihre Stimmen nicht auf seinen Namen abzugeben.

Die Blätter radikaler Richtung weisen nach wie vor jegliche militärische Kandidatur für den Präsidentensitz entschieden zurück, nicht minder auch eine Kandidatur Ferry.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871129 1-10/fragment/page=0001

Italien. Die Deputirtenkammer berieth den Antrag des Finanzministers, die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Zucker, Essig u. s. w. sofort in Anwendung zu bringen. Der Antrag wurde mit 142 gegen 60 Stimmen angenommen. Sodann gelangte der Adressentwurf zur Berathung. Nachdem die Deputirten Ferrari (äußerste Linke), Martini und Baccarini gesprochen hatten, erklärte der Ministerpräsident Crispi in Betreff der internationalen Politik, die italienische Regierung sei mit allen auswärtigen Mächten befreundet und wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens. Zu diesem Zwecke bleibe die Regierung den bei ihrem Antritte vorgefundenen Allianzen treu. Sie wolle, daß Italien durch seine Allianzen alle Vortheile genieße, zu welchen es als Großmacht das Recht habe. Niemand dürfe sich in das innere Leben eines Landes einmischen. Dies sei eine Frage der Würde, welche man fühle, aber nicht diskutire. Italien, das sich unter der Aegide der Freiheit ohne Gewaltthätigkeiten, ohne Belagerungszustand gebildet habe, könne nicht jetzt die Freiheit verletzen, nachdem es sich gefestigt habe. (Zustimmung.) Crispi sprach weiter die Ueberzeugung aus, daß die gegenwärtige Kammer ihm freundlich gesinnt sei und hofft demnach, daß sie ihn in dem schwierigen Werke der Regierung in loyaler Weise unterstützen werde. Die Adresse wurde nahezu einstimmig angenommen. Sacchi kündigte eine Interpellation an über die Haltung der Regierung gegenüber den Hirtenbriefen und den Petitionen zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes. Der Senat wird morgen den diesbezüglichen Antrag Magliani's berathen.

— Der Senat genehmigte die sofortige Erhöhung des Einfuhrzolles auf Zucker, Traubenzucker und Essigsäure.

Rußland. Das „Journal de St. Pétersbourg" betrachtet die deutsche Thronrede als einen lebhaften Ausdruck der friedlich gesinnten Bestrebungen Deutschlands.

— Der „Pester Lloyd" erfährt, daß der Zar gegenüber Bismarck erklärte, daß ihm weder ein Angriff gegen Deutschland noch die Theilnahme einer gegen Deutschland gerichteten Coalition in den Sinn komme. Dasselbe gelte von Oesterreich, wenn dasselbe Provokationen unterläßt.

— Die Stellung des Finanzministers ist zufolge der Differenzen mit dem Kriegsminister völlig erschüttert. Der Rücktritt erfolgt jedoch, mit Rücksicht auf das Ausland, später. Die Nachricht, Schuwaloff sei zum Gouverneur von Polen ernannt worden, ist erfunden.

Serbien. Eine Hagestolzen-Steuer soll eingeführt werden. Der am 27. d. Mts. zusammentretenden Kammer wird eine große Steuer-Reform-Vorlage gemacht, deren Artikel 64 lautet: „Unverheirathete und kinderlose Wittwer in den Städten und Marktflecken zwischen dem 30. und 60. Lebensjahre zahlen eine dreifach höhere Personalsteuer als die in der gleichen Klasse stehenden Verheiratheten. Ausgenommen sind nur die geistig Kranken und diejenigen, welche vermöge ihrer physischen Beschaffenheit ungeeignet sind, eine Ehe zu schließen, was aber in jedem Falle durch ein ärztliches Zeugniß zu erhärten sein wird." Der Finanzminister Dr. Vuitsch ist selbst unverheirathet.

Rumänien. Der König eröffnete heute die Kammersession mit einer Thronrede, in welcher es heißt: die guten Beziehungen zu allen Mächten seien unverändert. Trotz der in den letzten Jahren durch die an der Grenze herrschenden Verhältnisse veranlaßten Beunruhigung sei Rumänien außerhalb jeden Konfliktes geblieben. Die Unterhandlungen wegen Abschlusses von Handelsverträgen wurden fortgesetzt. Mit Genugthuung wird mitgetheilt, daß die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Feststellung einer festen Grenzlinie zum Ziele geführt haben. Die Armee sei mächtig entwickelt und im Stande, berechtigten Erwartungen des Landes zu entsprechen. Der nationale Wohlstand habe sich beträchtlich gehoben und die Finanzen, wie der Kredit des Landes befänden sich in glücklicher Situation.

Bulgarien. Der Metropolit Clement geht und die Prinzessin Clementine kommt — so kann man wohl die augenblickliche Lage in Bulgarien kennzeichnen. Mit der erzwungenen Abreise des Ersteren aus Sofia erleidet der russische Einfluß einen neuen Schlag und mit der Ankunft der Letzteren erhält die „orleanistische Sache" eine neue Stärkung.

— Die Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg-Gotha ist am Sonnabend in Begleitung des Prinzen Ferdinand und der Minister Stambuloff, Natchovitsch und Tontcheff in Sofia eingetroffen. Der Prinz und die Minister waren der Prinzessin bis Tzaribrod entgegengefahren. Am Eingange der Stadt wurde die Prinzessin von dem Munizipalrathe, der Geistlichkeit und Abordnungen von Kadetten und Veteranen empfangen und von den zahlreich versammelten Einwohnern sympathisch begrüßt.

— Die Sobranje hat den Antrag auf Verfolgung Karawelow's und seiner Genossen im Kabinet wegen der Verschwörung gegen Fürst Alexander angenommen. Prinz Alexander von Battenberg soll als Zeuge vorgeladen werden, aber man wird sein schriftliches Zeugniß gelten lassen.

Die Getreidezollvorlage.

Wie ein Privattelegramm schon in der 2. Sonntagsausgabe unsern Lesern kundthat, ist die wichtige Getreidezollvorlage am Sonnabend Mittag im Reichstage ausgegeben worden. Nach dieser Vorlage werden die Zölle verdoppelt für Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Mais und Dari. Demgemäß werden erhöht für Weizen und Roggen von 3 auf 6 Mk., für Hafer von 1,50 auf 3 Mk., für Buchweizen von 1 auf 2 Mk., für Hülsenfrüchte von 1 auf 2 Mk., für Mais und Dari von 1 auf 2 Mk. (bei Dari kommt das Wort „syrischer" aus dem bisherigen Zolltarif in Wegfall). Gleichfalls eine Erhöhung erfahren, indeß nicht bis zum doppelten Betrage, Gerste, nämlich von 1,50 auf 2,25 Mk., Malz (hierbei wird der neue Zusatz gemacht „gemalzte Gerste und gemalzter Hafer") von 3 auf 4 Mk.; für Raps und Rübsaat findet eine Erhöhung von 2 auf 3 Mk. statt. Für Mohn, Sesam, Erdnüsse und anderweit nicht genannte Oelfrüchte bleibt der bisherige Zollsatz von 2 Mk. bestehen; ebenso bewendet es bei der Zollfreiheit für Lein-, Baumwollensamen-, Ricinussamen, Palmkerne und Kopra.

Zollerhöhungen finden sodann statt in dem im Text des Gesetzes angegebenen Umfange für Fabrikate aus Getreide. Der für die Stärkefabrikation bestimmte Reis soll künftig den Reiszoll mit 4 Mk. entrichten, während er bisher mit 3 Mk. Zoll belegt war. Bei den Oelfabrikaten tritt eine Erhöhung ein für Rüböl in Fässern von 9 auf 10 Mk., für Baumwollensamenöl in Fässern von 4 auf 10 Mk., für Leinöl und Oelsäure, sofern sie nicht amtlich denaturirt sind, von 4 auf 9 Mk. Unter der Bedingung der amtlichen Denaturirung bleibt für Leinöl in Fässern, Oelsäure und Baumwollensamenöl in Fässern der bisherige Zollsatz von 4 Mk. bestehen.

Die erhöhten Zollsätze sollen mit Ausnahme für Buchweizen und Hülsenfrüchte, Raps und Rübsaat sowie der Oele **vom 26. November 1887**, also vom Tage der Einbringung der Vorlage im Reichstage, ab giltig sein, mit der im § 9, Abs. II. des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 angegebenen Wirkung. Die angezogene Stelle in dem Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869 lautet wörtlich, wie folgt:

„Der Zoll ist nach denjenigen Tarifsätzen und Vorschriften zu entrichten, welche an dem Tage giltig sind, an welchem 1) die zum Eingange bestimmten Waaren bei der kompetenten Zollstelle zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein 2 oder zur Anschreibung auf Privatkreditlager, 2) die zum Ausgange bestimmten ausgangszollpflichtigen Waaren bei einer zur Erhebung des Ausgangszolles befugten Abfertigungsstelle angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden."

Die Bestimmung über den Termin des Inkrafttretens der erhöhten Zölle kann erst dann Geltung gewinnen, wenn der Gesetzentwurf nach stattgehabten drei Lesungen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist. Alsdann aber würden die erhöhten Zollsätze für die seit dem 26. Nov. eingeführten Beträge nachträglich zu erheben sein. Auf diejenigen Waaren, welche vor dem 26. November eingeführt und angeschrieben, aber im Zollbetrage kreditirt sind, würden die neuen Bestimmungen selbstverständlich keine Anwendung finden.

Dem Gesetzentwurf ist ein umfangreiches statistisches Material (18 Bogen) beigegeben, welches darthut, wie die Einfuhr namentlich von Roggen und Weizen nach Deutschland den Bedarf des deutschen Reichs bei Weitem überstiegen hat und wie dadurch eine gewaltsame Herabsetzung der Preise der landwirthschaftlichen Produkte herbeigeführt worden ist.

Die halbamtlichen „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben zur Vorlage:

Mit dem heutigen Tage beginnen daher die Verwaltungsmaßregeln, welche die Durchführung obiger Vorlage zu sichern bestimmt sein werden. Es wird damit der Zweck verfolgt, Spekulationen, welche den Wirkungen der bevorstehenden Zollerhöhung Eintrag thun wollen, nach Kräften vorzubeugen. Die Vorlage bewegt sich in der von uns seit langem befürworteten Richtung der Nachbesteuerung des von Einbringung der Vorlage ab eingeführten Getreides und vermeidet damit die Fehler, durch welche die Zollerhöhungen von 1885 zum weitaus größten Theil illusorisch gemacht worden sind. Wir haben, wie die letzten Aufnahmen ergeben, in Deutschand seit der im preußischen Abgeordnetenhause durch den Minister Dr Lucius abgegebenen Erklärung derartige Massen von spekulativen Zufuhren gehabt, und die Händler sind in so ernster und überzeugender Weise auf die Einführung der Zölle vorbereitet worden, daß von einer Härte weder gegenüber den letzteren noch gegenüber den Konsumenten irgendwie die Rede sein kann.

Wenn so die Regierungen gethan haben, was in ihren Kräften stand, um der heimischen Landwirthschaft den erforderlichen Schutz zu gewähren, so wird es Sache der Freunde der Landwirthschaft im Reichstage sein, sich nicht von diesen Vorschlägen ab- und zu halben Maßregeln zurückdrängen zu lassen, wie sie jetzt schon wieder hier und da befürwortet werden — Maßregeln, welche nach der einen Richtung nichts nützen, nach der anderen Richtung aber nur Schaden anrichten. Wir sollten meinen, die Erfahrungen, welche mit der zu niedrigen Bemessung der Nachversteuerung des Spiritus in diesem Jahr bereits gemacht sind, müßten ausreichen, um jedwede Kürzung des von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Satzes hintanzuhalten.

Wie die preußische Regierung durch Einbringung der Vorlage im Bundesrath der von ihr im Frühling dieses Jahres abgegebenen Erklärung Folge verliehen hat, so wird sie zweifelsohne auch mit Nachdruck darauf hinwirken, daß die speziell auf der Berliner Getreidebörse beim Termingeschäft hervorgetretenen Mißstände, deren Vorhandensein durch die Organisation des Sachverständigenwesens von dem Börsenkollegium zwar vollkommen anerkannt ist, ohne daß durch Aenderungen in ausreichendem Maße Abhilfe getroffen wäre, in gründlicherer Weise beseitigt werden, als dies bisher in den Interessentenkreisen in Aussicht genommen war. Auch diesmal würden die Zollerhöhungen wirkungslos bleiben, wenn es einer kleinen, aber sehr kapitalkräftigen Clique an der Berliner Produktenbörse noch ferner gelingen sollte, durch Ueberschwemmung des Marktes mit minderwerthigem Getreide die Preise abermals zum Schaden der deutschen Landwirthschaft in ruinöser Weise zu gestalten.

Entgegen früheren Ankündigungen ist noch hervorzuheben, daß der eingebrachte Gesetzentwurf keinerlei Zollerhöhungen für Vieh, Fleisch und animalische Produkte der Landwirthschaft enthält; auch ein Kleiezoll ist darin nicht vorgesehen. Auch über den Identitätsnachweis bei der Ausfuhr enthält der Gesetzentwurf keinerlei Bestimmungen.

Eine den Vorschlag des Landwirthschaftsrathes, die Regierung zu ermächtigen, zeitweilig die verdoppelten Zollsätze wieder auf den geltenden Satz herabzusetzen, betreffende Clausel enthält die Vorlage ebenfalls nicht.

Heer und Marine.

— Schiffsbewegungen. S. M. Kreuzerkorvette „Louise", Kommandant Korvetten-Kapitän Claussen v. Finck, ist am 25. November in St. Vincent (Kap Verdes) eingetroffen und beabsichtigt am 29. dess. Mts. die Weiterreise fortzusetzen.

— S. M. Kanonenboot „Eber", Kommandant Kapitän-Lieutenant Bethge, ist am 26. November cr. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt, am 1. Dezember cr. wieder in See zu gehen.

Halle, den 28. November.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—ζ Verschiedene Blätter haben in dem Bericht über die allgemeine Studentenversammlung vom 22. d. M. mitgetheilt, daß Herr stud. theol. Rogge als Vertreter der Vereine vom Roten Kreuz anwesend gewesen sei und gesprochen habe. Das beruht auf einem Irrthum: Herr Rogge, Mitglied des Vereins deutscher Studenten zu Berlin, war von dem aus Mitgliedern des Vereins deutscher Studenten gebildeten „Centralcomitee für Studirende der freiwilligen Krankenpflege im Kriege" mit der Vertretung dieses Comitees in der Studentenversammlung beauftragt. (In dem Bericht der „Hall. Ztg." ist übrigens ein derartiges Versehen nicht vorgekommen. Die Red.)

Mors imperator, Gemälde von Hermine Schmidt von Preuschen.

Das vielbesprochene Bild der Malerin Hermine Schmidt v. Preuschen, Mors imperator, ist jetzt im hiesigen städtischen Museum allen Kunstfreunden zur Schau gestellt. Von der Jury der Kunstausstellung in Berlin war es seiner Zeit zurückgewiesen und zwar, wie man der Künstlerin zu verstehen gab, aus loyalen Rücksichten. Die Künstlerin wandte sich direkt an den Kaiser und letzterer, fern jeglichem kleinlichen Empfinden, ließ der Jury mittheilen, daß — wenn nicht andere Ablehnungsgründe vorhanden wären — die Rücksicht auf ihn kein Hinderungsgrund für das Ausstellen des Bildes sein sollte. Die Jury motivirte ihre Ablehnung, soweit uns erinnerlich, darauf damit, daß das Bild der unkünstlerische Ausdruck eines schiefen Gedankens wäre. Nun erhob sich ein großer Streit für und wider das Bild, aus welchem auch das Persönliche nicht entfernt blieb. Von uns soll hier nur objektiv referirt werden. Man griff die Künstlerin an, daß sie sich in ihrer Privatsache an den Kaiser gewandt hätte, und den Tadelnden muß man zugeben, daß sich über die Statthaftigkeit im vorliegenden Falle streiten läßt. Andererseits muß man aber zu Gunsten der Künstlerin erwähnen, daß es ihr doch auch darum zu thun war sich dagegen zu wehren, als habe sie in unzarter Weise ein Bild mit Beziehungen zur Gegenwart, die nicht mißzuverstehen sind, malen wollen. Die Jury griff man an, weil sie zwei Ablehnungsgründe geltend gemacht hatte. Der zweite Grund ist gewiß der ausschlaggebende gewesen und der erste ist von ihr, der Malerin, über deren künstlerische Tüchtigkeit nicht zu streiten ist, wohl nur in der wohlmeinenden Absicht gesagt worden, um sie nicht zu kränken, und in der Erwartung, daß sie sich dabei beruhigen würde. Dies geschah nicht und so kam es, daß die Jury der Künstlerin sagen mußte, sie erachte ihr Werk als ein verfehltes, und zwar dem innern Gehalt nach. Es sei noch erwähnt, daß auch Ernst von Wildenbruch in den Streit eintrat und ein Recht bereits anerkannter Künstler proklamiren wollte, wonach deren Werke immer unbesehen anzunehmen seien.

Ueber den Inhalt, über die Frage: „Was will das Bild?" ist nun besonders viel gestritten worden. Auf dem Bilde ist der Tod dargestellt, den Hermelinmantel umgeworfen, die Zackenkrone auf dem kahlen Schädel, die rechte Hand am Griff eines vor sich gestellten Schwertes und den rechten Fuß auf eine Erdkugel gesetzt. Seine Linke hat mit einem Stoß einen Thronsessel gepackt, so daß von demselben Krone, Scepter und Kissen herunterfallen, während ein zerrissener oder zertrennter Lorbeerkranz und entblätterte Rosen vor demselben liegen. Ohne zu suchen und ohne auf Nebengedanken einzugehen, scheint uns die richtigste und von der Künstlerin gewollte Deutung die zu sein: Dadurch, daß der Tod den Thron aufhebt, wird der auf demselben Sitzende vom Throne gestoßen. Die Idee, daß nach dem Tode der Fürsten ihre Throne in's Wanken kommen, scheint uns dagegen nicht im Bilde selbst zu liegen, und den Gegnern des Bildes ist zuzugeben, daß der Tod keine Throne umwirft; es sind in der Geschichte stets andere Gewalten gewesen, durch welche die Throne umgestoßen sind — es sei nur an die erste französische Revolution erinnert.

Von anderen sogenannten Todtentanzbildern unterscheidet sich „Mors imperator" dadurch, daß hier der Tod nicht im „Tanz" oder Kampf mit einer menschlichen Person begriffen ist. Der Leser sei an die Bilder eines Holbein, Rethel und Kaulbach erinnert, von denen ihm das eine oder andere wohl bekannt sein dürfte. Frau Schmidt von Preuschen hat ein solches Bild aber auch nicht zu malen beabsichtigt. Sie pflegt das „historische Stillleben", wie sie oder andere es genannt haben, so z. B. „das Lager der Kleopatra", auf welchem aber keine Kleopatra zu sehen ist. Auch über die Berechtigung dieser „historischen Stillleben" hat man gestritten. Endlich ist auch die Benennung des Bildes „Mors imperator" in den Kampf der Parteien gezogen. Mors, der Tod, ist im Lateinischen weiblichen Geschlechts, also muß es auch imperatrix, nicht imperator heißen. Darauf sei nun aber entgegnet, daß die Worte Mors und imperator uns nicht mehr sehr fremd sind und daß wir uns den Tod nicht weiblich vorstellen können, sodaß „Mors imperator", obwohl unlateinisch, unserem Sprachgefühl willkommener ist als „Mors imperatrix". Es würde doch gewiß Verwunderung erregen, wenn man in der Literatur „Grethe Mors" statt „Hans Mors" sagen wollte.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— In der Zeit vom 27. bis 29. November passirt die Erde wiederum einen Sternschnuppenschwarm. Dieser Schwarm, dessen Hauptstrahlungspunkt im Sternbilde der Andromeda liegt, enthält die Ueberreste des ehemaligen Bielaschen-Kometen, der seit dem Jahre 1852 vollkommen aufgelöst und verschwunden ist. An Großartigkeit ist er indessen mit dem Leonidenschwarm vom 12. November durchaus nicht zu vergleichen; er ruft nur eine geringe Steigerung der Häufigkeit der Sternschnuppen hervor.

— Höhe, Länge und Periode der Meereswellen. Auf seiner Reise nach Südamerika hat das Schiff „Juanita" Beobachtungen über die Meereswellen angestellt. Die Messung ergab die folgenden Resultate: Wellenhöhe 7,6 Meter, Wellenlänge 114,3 Meter, Wellenperiode 7,5 Secunden. Die Windgeschwindigkeit betrug zur Zeit der Messung 10 Seemeilen in der Stunde.

— Die Angelegenheit des Herrn von Strantz liegt dem Kaiser vor. Jeder in Sachen der Hoftheater vom Hausministerium gefaßte Beschluß bedarf, ehe er in Kraft tritt, der kaiserlichen Genehmigung; bevor hier nicht die Entscheidung getroffen ist, kann von einer endgiltigen Erledigung der Angelegenheit nicht die Rede sein. Herr v. Strantz bleibt nach dem B. C. Director, aber zunächst — Curdirector. Wie es heißt, wird Herr v. Strantz aus seiner Stellung als Director der Berliner Oper zwar scheiden, da sein Zusammenwirken mit dem Grafen Hochberg nicht gut denkbar ist, soll aber durch die Ernennung zum Curdirector von Ems entschädigt werden, nachdem der bisherige Director Herr v. Lepel Intendant des Hoftheaters in Hannover geworden ist.

— Antiquitäten-Schwindel. In Rom wurden jüngst mehr als ein Dutzend Antiquitäten-Macher und Händler aufgehoben. Die saubere Gesellschaft, die natürlich nur einen verschwindenden Bruchtheil ihrer kunstsinnigen Gilde bildet, hat in der Via Tordinone ein förmliches Laboratorium zur Herstellung falscher Alterthümer (Statuetten, Medaillen, Münzen, Leuchter 2c. in Bronze) besessen. Die „Alterthümer" wurden sodann durch die zahlreichen Agenten der Genossenschaft vor den Hotels, bei den Stadtthoren, Monumenten u. s. w. feilgeboten und fanden bei dem verehrlichen Publikum, besonders natürlich bei den Fremden, reißenden Absatz. Leider darf man sich kaum der Hoffnung hingeben, daß durch die Aufhebung einer Antiquitäten-Fabrik auch der ganze so schwer kontrolirbare Schwindel mit gefälschten Alterthümern in Rom lahmgelegt sei. Möge jeder Rom-Reisende also aus dem Exempel seine Lehre ziehen.

— Heinrich von Sybel feiert am 2. Dezember seinen siebzigsten Geburtstag. Seit 1875 lebt der berühmte Geschichtsforscher in Berlin. In diesem Jahre ward er mit dem Range eines Geheimen Ober-Regierungsraths Direktor des preußischen Staatsarchivs und Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften.

— Franz v. Lenbach wird in den ersten Tagen des Dezember auf einige Zeit nach Berlin kommen. Er beabsichtigt, dort eine größere Anzahl seiner Bildnisse aus älterer und neuester Zeit zusammen auszustellen.

— Lieutenant Wissmann ist nach viertägigem Aufenthalte am 26. leidend von Brüssel nach Madeira abgereist. Er will dort ein Werk ausarbeiten, das seine sämmtlichen Forschungsreisen umfaßt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

ε **Staßfurt**, 27. November. (Kirchliches.) Der Gemeindekirchenrath zu St. Joh. erließ vor einiger Zeit eine Bekanntmachung an die Gemeindeglieder und bat um freiwillige Gaben zur Ausschmückung der nun bald fertig restaurirten Kirche, besonders zur Anschaffung gemalter Fenster im Altaranbau. Diesem Wunsche ist reichlich entsprochen. Durch größere und kleinere Beiträge ist bis jetzt die Summe von 3000 ℳ (darunter auch der Ertrag einer Sammlung innerhalb der Belegschaft des Salzwerkes zur Stiftung eines besonderen Fensters) zusammengebracht, wovon ein Theil zur Bekleidung und Schmückung des Altars verwendet werden soll. Auch viele hochachtbare Frauen haben beschlossen, für die Schmückung der Kirche zu wirken. Mitte Dezember wird der Kirchengesangverein zu St. Joh. ein geistliches Konzert veranstalten, dessen Ertrag dem Ausschmückungsfond zugewiesen werden soll. Der Reparaturbau ist ziemlich vollendet, und es wird jetzt am Mauerputz und an der Feuerungsanlage fleißig gearbeitet, damit noch während des Winters die Malereiarbeiten betrieben werden können. Die Wiedereröffnung dürfte sich bis nach Ostern verzögern.

V **Stendal**, 26. November. (Stadtverordneten-Wahl.) Gestern wurden zu Stadtverordneten gewählt die Herren Direktor L. C. Kramer, Lokomotivführer a. D. Neuling auf 6 Jahre, Maurermeister Dieterici auf 2 Jahre in der 2. Abtheilung; Maurermeister Möllenberg, Kaufmann R. Wernecke, Buchhändler Grosse in der 1. Abthei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1687216781887112 91-10/fragment/page=0002

lung. Zwischen den Herren Kaufmann Geitel und Maurermeister Koch steht eine Stichwahl bevor.

⊙ **Oschersleben**, 26. November. (Kreistag.) In der unter Vorsitz des Herrn Landrath von Asseburg-Neindorf abgehaltenen Kreistagssitzung wurden als Abgeordnete für den Provinzial-Landtag auf den Zeitraum von 6 Jahren die Herren Landrath von Asseburg-Neindorf, Rittergutsbesitzer von Asseburg-Gunsleben und Amtsrath Meyer-Kloster-Adersleben wieder- bezw. neugewählt. Zu Mitgliedern des Kreisausschusses wurden auf den Zeitraum von 6 Jahren die Herren Bürgermeister Köchig wieder- und Rittergutsbesitzer Klamroth-Gröningen neugewählt. Der Antrag auf Gewährung einer nochmaligen Beihülfe (100 M) an den Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen zu Barby wurde genehmigt, dagegen der Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zu den Unterhaltungskosten der Arbeiter-Colonie Seyda (500 M) abgelehnt. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung betrafen Wahlen von Commissionen, Schiedsmännern ꝛc. ꝛc.

± **Sondershausen**, 25. November. (Brandstifter.) Mitte Juli d. J. brach in dem Waldorte Gillersdorf, nahe bei Großbreitenbach, Nachts Feuer aus, welches namhaften Schaden anrichtete. Unter andern verbrannten 10 werthvolle Pferde des Schneidemühlenbesitzers Kirsch. Kürzlich ist nun beim Bürgermeister in Gillersdorf ein Schreiben vom Kommandanturgerichte zu Torgau eingegangen, nach dessen Inhalte ein zur Zeit in Untersuchung befindlicher Militär-Gefangener Namens Weiß dem Ober-Auditeur zu Protokoll gegeben hat, daß er in Gemeinschaft mit einem Uhrmacher, dessen Namen und Aufenthaltsort er nicht anzugeben vermag, das Feuer in Gillersdorf aus Dummheit angelegt habe. Es sei am 18. oder 19. Juli Nachts 11 Uhr gewesen, als er mit seinem Genossen das Dorf passirt habe. Ohne irgend einen Grund hätten sie die Thür einer an der Straße gelegenen Scheune geöffnet und das darin lagernde Stroh mit einem Streichholze angezündet, um sich dann schnell zu entfernen und weiter zu wandern. Der Weg führte bergab und Beide lagerten die Nacht hindurch auf einer Wiese, von welcher aus sie das Feuer nicht, wohl aber die von demselben ausgehende Helle gesehen haben. Die Beschreibung, die v. Weiß vom Dorfe und der betr. Scheune giebt, stimmt vollständig mit der Oertlichkeit, ebenso die Beschreibung des Weges, den sie nachher gingen; derselbe führt nämlich gleich hinter Gillersdorf den „Langen Berg" hinab nach Gehren. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß es mit dieser sonderbaren Selbstanklage seine Richtigkeit hat.

= **Cöthen**, 25. November. (Einbruch. — Attentat.) Ein schwerer Einbruchs-Diebstahl ist in vergangener Nacht in hiesiger Stadt beim Hofschlächtermeister Herrn Schreiber am Bärplatz ausgeführt. Aus einer Kammer, welche an den Laden grenzt und deren Fenster nach dem Bärplatz hinaus liegen, wurden ca. 4000 Mark entwendet. Die Diebe sind durch ein offenes Fenster von der Straße aus in die Kammer eingestiegen, haben ein Pult geöffnet und die Summe an sich genommen. Das merkwürdigste dabei ist, daß Herr Schreiber in demselben Raume, wo die Spitzbuben arbeiteten, schlief und von alledem, was um ihn vorging, nichts wahrnahm. Der Diebstahl ist mit äußerstem Raffinement ausgeführt und es muß dazu eine gute Lokalkenntniß gehört haben. Unsere Polizei wurde heute am frühen Morgen benachrichtigt und entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit. Es wäre wirklich wünschenswerth, wenn nun endlich einmal diese Diebesbande und den in letzter Zeit so häufig vorgekommenen Eigenthumsverbrechen ein Ende gemacht würde. — Ein unsittliches Attentat ist gestern am hellen Tage gegen die 13jährige Tochter eines Arbeiters aus einum Nachbarorte versucht worden. Das Kind wollte um die Mittagszeit ihrem Vater, welcher in einem hiesigen Etablissement arbeitet, das Mittagessen bringen. In der Maxdorferstraße, kurz vor hiesiger Stadt, kam ihr ein anständig gekleideter Mann entgegen und griff das Mädchen an, welches ängstlich um Hilfe schrie und den Topf mit dem Essen zu Boden fallen ließ. Dieser Vorgang war bemerkt worden und als ein in der Nähe beschäftigter Mann dem Kinde zu Hilfe eilte, ergriff der Unhold die Flucht. Es hatte den Anschein, als wenn sich der Attentäter in trunkenem Zustande befände. Die Sittlichkeitsverbrechen mehren sich hier von Jahr zu Jahr in erschrecklicher Weise; die letzte Schwurgerichtsperiode hatte sich zum größten Theil mit derartigen Verbrechern zu beschäftigen. (Cöth. Ztg.)

= **Dessau**, 27. November. (Beamten-Besoldungs-Tarif.) Seit dem 1. Juli d. J. ist das Diensteinkommen der Verwaltungsbeamten neu geregelt und ein fester Normal-Besoldungs-Tarif aufgestellt worden. Seit einem Jahrzehnt war das Bedürfniß dazu anerkannt, auch hat es nicht an Anregung gefehlt, eine Gehaltsregelung eintreten zu lassen, namentlich seitdem für die Richter, Lehrer und Geistlichen eine solche, mit erheblicher Aufbesserung verknüpfte Regelung stattgefunden hat. Als ferneren Grund, die schon so lange auf der Tagesordnung stehende Angelegenheit nicht noch weiter hinauszuschieben, machte sich der Umstand geltend, daß für die Beamten, welche bisher nur mit der Hälfte ihres Diensteinkommens zur Staatsergänzungssteuer herangezogen wurden, aus dem neuen Steuergesetze eine nicht unerhebliche Mehrbelastung erwächst, indem künftig das Gehalt ebenso wie das Einkommen aus Dienstländereien zum vollen Betrage der classificirten Einkommensteuer unterliegt. Der neue Normal-Besoldungs-Tarif ist von denselben Grundsätzen ausgegangen, welche unter Zustimmung des Landtags bei der Feststellung der Besoldungsverhältnisse für die Richter, Lehrer und Geistlichen zur Anwendung gebracht worden sind. Wie es scheint, sind auch die betreffenden Beamten durch den Tarif zufrieden gestellt. Aber auch an anderer Stelle muß derselbe für angemessen erachtet werden. Neuerdings sind nämlich für die Beamten der herzoglichen Hausverwaltung die Sätze zur Einführung gekommen, und die hiesige städtische Verwaltung will dieselben für ihre Beamten ebenfalls einführen. Dem Gemeinderathe ist darüber bereits eine Vorlage gemacht worden, welche in der morgen stattfindenden Sitzung zur Berathung und Beschlußfassung kommen soll. (M. Z.)

Leipzig, 26. November. (Elster-Saale-Kanal.) Unter zahlreicher Betheiligung eines distinguirten Publikums, worunter mehrere höhere Beamte des Kgl. Finanzministeriums, der Generaldirection der Kgl. Sächs. Staatsbahnen, sowie der Kgl. Kreis- und Amtshauptmannschaft Leipzig und ca. 30 Mitglieder beider Häuser des Landtages, fand heute Nachmittag die feierliche Einweihung der in den beiden letzten Jahren fertiggestellten Canalstrecken statt. Präcise 3 Uhr wurde unter den Klängen einer Militärcapelle und brausenden Hurrahrufen der Volksmenge, welche sich zu dem bedeutsamen Act herangedrängt, der Einlaß des Wassers in das Canalbett bewirkt und nach verschiedenen Ansprachen ein Festzug durch Plagwitz inscenirt, der im Gasthof zu den „drei Linden" in Lindenau seinen Ausgang fand. Eine gemeinsame Festtafel im genannten Locale, sowie ein Ball für die Arbeiter bildeten den Schlußeffect des Festes, über dessen Einzelheiten füglich hinweg gegangen werden kann. Wichtiger für die Berichterstattung sind thatsächliche Mittheilungen über den Canal und seine Erbauung selbst. Einiges darüber hat die „Hall. Ztg." schon nach dem „Lpz. Tgbl." berichtet, das aber ist so dürftiger Art, daß es bei dem hohen Interesse, welches das Unternehmen ja auch für Halle hat, wohl geboten ist, mehr davon zu sagen und ein klares Bild der ganzen Canalanlage, wenn auch nur in skizzenhaften Umrissen zu geben. Wie schon nach dem „Lpz. Tgbl." mitgetheilt, ist die neue, heute geweihte Strecke 450 Meter lang, nimmt ihren Anfang an dem bisherigen Ende des Canals an der Gasanstalt Lindenau und durchschneidet das bis jetzt bebaute Areal von Plagwitz und Lindenau in einem halbkreisförmigen Bogen. Mit dem nunmehr fertig gestellten Theil ist die schwierigste Stelle des Terrains überwunden, weil ein bis mehrere 20 Meter tiefer und mehrere hundert Meter langer Durchstich durch Felsen gearbeitet werden mußte, was selbstverständlich nur mittels der Explosivkraft des Dynamits möglich war. Welche Massen dieses furchtbaren Sprengstoffes dabei gebraucht worden sind, kann man daraus ermessen, daß Herr Dr. Heine schon vor zwei Jahren gezwungen war, ein eigenes Dynamit-Lagerhaus auf freiem Felde bei Schönau zu erbauen. Die gewaltigen Erdmassen, welche beim Bau des Canals von den unter Leitung des Ingenieurs Götz stehenden 200—300 Arbeitern gewonnen wurden und noch werden, dienen zur Aufschüttung des Dammes für die neu im Bau begriffene südliche Verbindungsbahn zwischen dem Bayerischen Bahnhof und Bahnhof Plagwitz. Nach den Aufschüttungsplätzen werden die Erdmassen auf kleinen Kipplowries, die zu langen Zügen vereinigt, auf großen Trajectschiffen, durch Schleppdampfer vorwärts bewegt, verladen werden. Diese Trajectschiffe bringen ihre Last bis hart an die Karlsbrücke bei Neuschleußig in die Elster, von wo aus die Lowries an Ort und Stelle auf Schienen weiter befördert werden. Ueber die neue Canalstrecke, die eine Wassertiefe von 2,30 Mtr. und eine Spiegelbreite von 19 Mtr. besitzt, führen vier Brücken, von denen eine noch im Bau begriffen ist. Eine der Brücken führt den Namen Friedrich-August-Brücke zur Erinnerung an die feierliche Schlußsteinlegung durch den Prinzen dieses Namens. Zwei Brücken über den alten Theil des Canals tragen aus gleichem Anlaß die Namen König Johanns und König Alberts, welche Thatsache das hohe Interesse beweist, das drei Generationen des Sächs. Herrscherhauses an dem Unternehmen des Herrn Dr. Heine nahmen und noch nehmen und es steht zu hoffen, daß gerade dieser Umstand kräftig auf andere Kreise wirken wird, damit das bedeutungsvolle Unternehmen in kürzerer Frist zu Ende geführt werde, als dies Jahre lang zu hoffen war. Dem Schöpfer des verdienstvollen Werkes widmet die „Leipz. Ztg." heute folgende anerkennende Worte: Herrn Dr. jur. Karl Heine, dem Pionier des Westens unseres Leipzigs, dessen Name unvergänglich mit der Geschichte dieser Stadt verknüpft ist und dessen schöpferischer Unternehmungslust und nie rastender Thatkraft auch unsere Nachbarorte Lindenau und Plagwitz ihr so schnelles gedeihliches Aufblühen zum großen Theile zu verdanken, ist es heute, am 26. November, vergönnt, sein Lieblingsunternehmen, den Elster-Saale-Canal, an dessen Verwirklichung derselbe beinahe ein ganzes Menschenalter unausgesetzt thätig war, um ein ganz bedeutendes Stück gefördert zu sehen. Die Energie des Herrn Dr. Heine, mit welcher er gerade dieses Unternehmen fortwährend seiner Vollendung entgegenzuführen bestrebt gewesen ist, verdient um so mehr unsere volle Anerkennung, als Herr Dr. Heine, wie es uns scheinen will, zu keiner Zeit in Ausführung dieses Werkes so recht die Unterstützung gefunden hat, die der großen kommerziellen Bedeutung des geplanten Canals nicht blos für Leipzig, sondern für unser ganzes engeres Vaterland Sachsen würdig gewesen wäre. Oft sind dem Unternehmen berechnend Hindernisse bereitet worden und es hat, wie gesagt, der ganzen Thatkraft des Herrn Dr. Heine und der nie ersterbenden Hoffnung auf Zeiten besseren Verständnisses für die Bedeutung eines Elster-Saale-Canals bedurft, das Unternehmen nicht aufzugeben, sondern immer wenn auch langsam seinem Ziele zuzuführen.

L. **Braunschweig**, 27. November. (Ueberbleibsel von Höhlenbären.) In einer unentdeckten Höhle bei Rübeland (Wir haben von dem Funde bereits berichtet. Die Red.) sind zahlreiche Skelettheile von urweltlichen Höhlenbären gefunden worden. Dem Vernehmen nach sind diese Funde nach der herzoglichen technischen Hochschule hierselbst überführt worden, wo sachkundige Hand die Theile zu einem ganzen Skelett zusammenstellt, das der zoologischen Sammlung einverleibt werden wird. Ganz ungewöhnlich gut ist der mächtige Kopf des einen Bären erhalten, so daß das demnächst zur Aufstellung kommende Exemplar als wahres Prachtstück bezeichnet werden darf.

X **Braunschweig**, 26. Novbr. (Landtag.) Nachdem die Wahlen zur Landesversammlung stattgefunden haben, ist dieselbe nunmehr vom Regenten auf den 13. Dezember einberufen worden, um das Legitimationsverfahren zu beginnen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die einige Tage darauf erfolgende Eröffnung des Landtages durch den Regenten persönlich erfolgt.

Kassel, 27. Nov. (Blutthaten im Zuchthause). Die Strafanstalt bei Wehlheiden ist gestern der Schauplatz iner schrecklichen Blutthat geworden. Ein Zuchthausgefangener Namens Stein, seines Zeichens ein Buchdrucker aus Frankfurt a. M., wurde dem Direktor Kaldewey vorgeführt. Als er in das Zimmer eingetreten war, zog er plötzlich eine Schneiderscheere hervor, die er sich zu verschaffen gewußt hatte, (er wird in der Anstalt mit Schneiderarbeiten beschäftigt), fiel den Oberaufseher Kramer an und stach denselben tief in den Rücken, sodaß dieser blutend zusammenstürzte. Im nächsten Augenblick wandte er sich gegen den Strafanstalts-Direktor Kaldewey und stieß demselben die Scheere tief in die Brust. Das alles war blitzschnell vor sich gegangen. Der Wüthende wurde dann von einem anderen Aufseher niedergeschlagen, der ihm mit dem rasch gezogenen Säbel den Kopf gespalten haben soll. Persönlicher Haß und Rachsucht sollen den Gefangenen zu der blutigen, vorbedachten That angetrieben haben. Wie verlautet, sollen die Verletzungen des Direktors Kaldewey und des Oberaufsehers Kramer leider lebensgefährlich sein. Der Thäter führt zufälliger Weise denselben Namen wie der Sträfling, welcher vor einigen Jahren einen Aufseher in der Strafanstalt in der städtischen Kaserne ermordete.

Personalien.

— Dem practischen Arzt Sanitätsrath Dr. Carl Max Eugen Hahn zu Berlin ist, wie uns mitgetheilt wird, der Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen worden.

— Die Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist als Besitzerin der von ihrem verstorbenen Bruder hinterlassenen fürstlich Wittgensteinschen Güter in Rußland bestätigt.

— Der durch seine außerordentlichen Schenkungen in letzter Zeit vielgenannte Großindustrielle, Friedrich Grillo in Essen ist auf Anrathen seiner Aerzte in die Irrenanstalt Grafenberg gebracht worden.

— In der Kreisirrenanstalt zu München weilt jetzt Gesandter a. D. v. Rudhart als Patient. Der bekannte Diplomat, den Fürst Bismarck einst so liebenswürdig behandelt und dadurch zur Entfernung von Berlin genöthigt hat, litt schon seit Jahren an Kongestionen; er muß unter diesen Umständen von der persönlichen Uebergabe seines Abberufungsschreibens am Dresdener Hofe Umgang nehmen.

Aus aller Welt.

— **Die Maus als nützliches Thier.** In der letzten Nummer der in Amsterdam herausgegebenen „Revue Internationale zur Bekämpfung der Verfälschung von Nahrungsmitteln" wird folgender ergötzliche Vorfall, bei welchem der Unterschied zwischen Natur- und Kunstbutter eine Rolle spielt, namhaft gemacht. In einem Briefe an „The Analyst" theilt ein Herr Mc Coy aus Princeton (N.-Am.) mit, daß die Mäuse ein sehr feines Vermögen besitzen, um Natur- von Kunstbutter zu unterscheiden. Er erhielt vor einiger Zeit eine Anzahl Muster von Butter, um dieselben in seinem Laboratorium zu untersuchen. Die Kelche, in welchen man die Butter schmolz, nachdem man die an der Oberfläche schwimmenden Bestandtheile vorsichtig hatte ablaufen lassen, ließ man während der Nacht auf einem Tische im Laboratorium stehen. Am folgenden Morgen fand Mc Coy zehn Kelche vollständig leer, nur zwei waren unangerührt geblieben, und diese letzteren enthielten Kunstbutter, während die zehn anderen mit Naturbutter gefüllt gewesen waren. Dases sehr unwahrscheinlich war, daß hier bloßer Zufall im Spiele gewesen sein konnte, so wiederholte Mc Coy diesen Versuch, und jedesmal hatte er dasselbe Ergebniß, auf der Kunstbutter fand man nur die Fußspuren der Thiere, die anderen Kelche mit Naturbutter waren jedesmal leer. Dennoch aber dürfte der Vorschlag des amerikanischen Chemikers, in Zukunft Mäuse zur richtigen Unterscheidung echter und gefälschter Waaren zu verwenden, seine Schwierigkeiten haben, da das Publikum wohl nicht so leicht zu bereden sein wird, diese Thiere als befugte Sachverständige anzuerkennen.

— **Ein begeisternder Regen.** Von einem alten griechischen Maler wird erzählt, er habe Trauben so naturgetreu auf die Leinwand gemalt, daß die Vögel herbeiflogen, um von den Früchten zu naschen. Ein moderner Künstler, der nicht einmal Maler, sondern nur Theater-Maschinist ist, hat dieser Tage einen noch größeren Erfolg erzielt; es ist dies, wie uns von dort berichtet wird, der Maschinist des Lyoner Theaters, der sein Jubiläum feierte Um dem in Lyon allgemein beliebten Manne an seinem Ehrentag Gelegenheit zu geben, seine Kunst zu zeigen, ließ die Direction ein Spektakelstück aufführen, in welchem zum Schlusse des zweiten Actes ein kolossaler Regenguß über die Bühne niedergeht. Diese Scenerie war so glänzend gemacht, daß das gesammte Publicum, Parquet, Logen und Galerien, wie auf Verabredung in die Garderobe eilte und mit aufgespannten Regenschirmen zurückkehrte. Der alte Herr, den man nun jubelnd hervorrief, war über diese spontane und originelle Beifallsbezeigung so ergriffen, daß er vor Freude noch einen Thränenregen zugab.

— **Heiteres.** Der einzige Freund. Mutter: „Aber Hans, weshalb spielst Du denn immer allein, hast Du denn gar keinen Freund?" — Hans: „Nein!" — Mutter: „Gar keinen?" — Hans: „O ja, einen hab' ich schon, den kann ich aber nicht leiden!"

Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier: „Auf das Signal „Schwärmen" geht der Schützenzug möglichst weit auseinander. Merkt Euch das! — (Zu einem Rekruten): Was machen Sie im Schützenzuge also, wenn das Signal „Schwärmen" geblasen wird?" — Rekrut: „Ich gehe möglichst weit auseinander".

Ein Professor, dessen „Hauptwerk" vor 30 Jahren erschienen ist, saß zur Linken der Dame des Hauses. Diese bemerkte dem Nachbar zur Rechten: „Ich finde, daß Herr Professor K. etwas schwerhörig wird." — „Ja", sagte der liebe Kollege, seitdem man nicht mehr von ihm spricht."

Fritzchen spielt mit anderen Kindern. Plötzlich fängt er an zu weinen. Er hat von einem Spielkameraden eine Ohrfeige bekommen. — „Warum hast du ihm keine zurückgegeben?" fragt seine Bonne. — „Ich hatte ihm schon vorher eine zurückgegeben!" schluchzt Fritzchen.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Kassel, 26. November. Der Bankbeamte Freund aus Heidelberg, welcher 22 000 M unterschlagen hat, ist auf der Reise nach Bremen hier Abends festgenommen worden.

— Der Fälscher der vielbesprochenen Rohrpost-Briefe, Namens Louis Wernicke, welche seinerzeit eine Börsenpanik in Berlin hervorriefen, soll entdeckt sein.

— In der letzten Sitzung des Börsen-Kommissariats und der Sachverständigen-Kommission der Berliner Fondsbörse wurde der erneute Antrag: „Es mögen in Zukunft sämmtliche Dividendenpapiere bis zur definitiven Feststellung der betreffenden Dividenden inklusive Dividendenschein gehandelt werden", einer Kommission von 8 Mitgliedern nach lebhafter Debatte zur Berathung überwiesen.

— Es wird behördlicherseits darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 die im Jahre 1878 eingetragenen Zeichen nach zehn Jahren seit der Eintragung von Amts wegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.

— Eine Erhöhung des Zolles für Preßhefe verlangt die „Zeitschrift für Spiritusindustrie" als Konsequenz der Erhöhung des Roggenzolls.

— Ausländisches Luppeneisen, soweit es zur Anfertigung von Telegraphendraht bestimmt ist, sind die obersten Landesfinanzbehörden durch den Bundesrath ermächtigt worden, bei dem Nachweis der Ausfuhr des hergestellten Drahtes zollfrei einzulassen.

— Dortmunder Union. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 1/3 % festgesetzt. Die Aufsichtsräthe Bail, Franken, Lent und Lippert wurden wiedergewählt. Die Ersatzwahl für Grillo, welcher erkrankt und ausgeschieden ist, wurde aufgeschoben. Dem Verwaltungsrath und der Direction wurde Entlastung ertheilt.

— Hibernia und Shamrock, Bergwerksgesellschaft Herne. In der am 25. d. Mts. zu Düsseldorf abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung waren 2999 Aktien mit 598 Stimmen vertreten. Der zu Punkt 1 der Tagesordnung vorgelegte Entwurf eines nach dem Antrage des Aufsichtsraths an die Stelle des bisherigen zu setzenden neuen Gesellschafts-Statuts wurde einstimmig genehmigt. Das neue Statut wird von dem Tage der handelsgerichtlichen Eintragung an in Kraft und an die Stelle des bisher geltenden Gesellschafts-Statuts vom 6. März 1873 treten und die Firma der Gesellschaft fortan nicht mehr wie bisher „Hibernia und Shamrock, Bergwerksgesellschaft", sondern „Bergwerksgesellschaft Hibernia" lauten. Zu 2 der Tagesordnung wurde der Beschluß des Aufsichtsraths zur Beschaffung der für den Ankauf der Zeche Wilhelmine-Victoria und zu Betriebserweiterungen und Neubauten erforderlichen Summe von 7 200 000 M 4½procentige auf den Gesammtbesitz der Gesellschaft ruhende Partial-Obligationen auszugeben genehmigt und der Vorstand mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

Hallesches Stadt-Theater.

Montag, den 28. November. Beginn 7 Uhr.
75. Vorstellung. (58. im Abonnement. — Rothe Karten.)

Romeo und Julia.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Escalus, Prinz von Verona . . .	Carl Friedau.
Graf Paris, Verwandter des Prinzen	Otto Kirsch.
Montague, } Häupter zweier Häuser,	Adolf Pfeiffer.
Capulet, } in Zwist mit einander	Albert Patry.
Romeo, Montague's Sohn	Fritz Kester.
Mercutio, Verwandter des Prinzen und Romeo's Freund	Berthold Sprotte.
Benvolio, Montague's Neffe und Romeo's Freund	Bernhard Kühn.
Tybalt, Neffe der Gräfin Capulet .	Erich Schmidt.
Bruder Lorenzo, ein Franziskaner .	Adolf Müller.
Bruder Marcus, von demselben Orden	Edmund Doß.
Balthasar, Romeo's Diener . . .	Otto Hilprecht.
Simson, } Bediente Capulet's .	Axel Delmar.
Gregorio, }	Josef Maubach.
Abraham, Bedienter Montague's .	Gottfr. Greger.
Peter	Martin Klein.
Ein Page des Paris	Anna Behrens.
Ein Apotheker	Joseph Hertzka.
Ein Offizier	Alfred Runge.
Gräfin Montague	Julie Hahn.
Gräfin Capulet	H. Pfund-Kühnau.
Julia, Capulet's Tochter	Clara Seldburg.
Juliens Amme	Louise von Dub.

Verwandte beider Häuser. Wachen. Gefolge. Masken.
Die Szene ist in den größten Theil des Stückes hindurch in Verona, zu Anfang des 5. Aufzuges in Mantua.

Nach dem 1. und 4. Aufzuge Pausen.

Dienstag ⅛8 Uhr „Joseph in Aegypten" (blau).

isen auf 48, gewöhnliches Puddeleisen 46½, gewöhnliches phosphorreiches Puddeleisen 43½, Bessemer Eisen 49½, um 1 ℳ Thomas-Eisen auf 44, Gießereieisen Nr. I 56, Gießereieisen Nr. II 53, Haematiteisen 56.

— Breslau. Die heutige ordentliche Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vorm. C. G. Kramsta u. Söhne genehmigte die Vertheilung von 4½ % Dividende, deren Auszahlu g am 1. Dezember erfolgt.

— Wien, 26. November. Die Rothschild-Gruppe übernahm heute $8^{1}/_{10}$ Millionen Gulden vierprocentige Nordbahn-Prioritäten, welche die Nordbahn zum Bau der Mährisch-Schlesischen Städtebahn benöthigt, zu einem fixen Course.

— Wien, 26. November. Die Alpine Montan-Gesellschaft plant in ihren Werken den Uebergang der Holzkohlen-Feuerung zur Kokes-Feuerung, wofür 2½ Millionen Gulden erforderlich sind. Diese Summe soll durch Ausgabe von Prioritäts-Aktien aufgebracht werden. Den Aktionären ist auf die Prioritäts-Aktien ein Bezugsrecht durch Umtausch ihrer Aktien gegen diese Prioritäts-Aktien gewahrt.

— Wien, 27. November. Belgrader Privatnachrichten zufolge hat die Nationalbank für Deuschland die meisten Chancen, die serbische Anleihe zu erhalten.

— Brüssel, 26. November. Die Belgischen Delegirten an der Londoner Zuckerconferenz berichten hierher, daß die Conferenz schwerlich eine Einigung herbeiführen werde; jedenfalls werden die Verhandlungen sich über Neujahr hinausziehen.

— Nachdem in Spanien die Ausführungsvorschriften zu dem Dekret, betreffend die Untersuchung des in Spanien eingehenden Industrie-Alkohols auf seine Qualität erlassen worden sind, hat die spanische Generalzolldirektion die Zollämter unter dem 14. d. M. darauf hingewiesen, daß für die Zulassung des aus Deutschland eingehenden Alkohols fortan keine andere Bescheinigung als das durch die Bestimmung 12 über die Anwendung der spanischen Zolltarife für gewisse Waarengattungen vorgeschriebene Ursprungszeugniß erforderlich ist. Zugleich haben die spanischen Zollämter die Ermächtigung erhalten, den Konventionaltarif auch auf diejenigen Alkoholsendungen in Anwendung zu bringen, welche bereits unterwegs und von den durch das Dekret vom 6. d. M. an Stelle der Bonifikations-Anerkenntnisse vorgeschriebenen Urkundenbegleitet sind.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Triest, 27. November. Der Lloyddampfer „Thalia" ist mit der ostindischen Post heute früh aus Alexandrien hier eingetroffen.

— Bremen, 26. November. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Aller" ist gestern Nachmittag 1 Uhr in New-York angekommen.

— London, 26. November. Der Union-Dampfer „Trojan" ist gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 27. November. Der Schah von Persien hat die beabsichtigte Reise nach Europa wieder aufgegeben.

Frankfurt a. M., 27. November. Die Herren Staatsminister Maybach, Dr. Lucius und v. Böttcher nahmen das Ehrenpräsidium für den nächstjährigen internationalen Binnenschifffahrts-Congreß an. Der Vorbereitungsausschuß bestimmte als Zeitpunkt für den Beginn des Kongresses den 20. August. Von belgischer Seite wird eine Wasserreise von Brüssel nach Frankfurt durch den Kanal von Willebroeck, die Rupel und Schelde, Maas, Rhein, Main unternommen werden. — Der mittelrheinische Fabrikanten-Verein hält am Mittwoch in Mainz eine Versammlung zur Berathung der Altersversorgung ab.

nt. **Rostock**, 27. November. (Privattelegr. der Hall. Ztg.). Der bisherige ordentliche Professor Dr. Victor Ehrenberg hierselbst ist zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Göttingen ernannt worden.

Wien, 27. November. Der „N. Fr. Pr." wird aus London gemeldet, die jüngsten Verhandlungen zwischen dem englischen und dem österreichischen resp. deutschen Cabinet ergaben einen noch viel engeren Anschluß Englands an Deutschland und Oesterreich, obgleich England nicht in der Lage sei, formell der Tripelallianz beizutreten.

Paris, 27. November Morgens. Die Lage ist seit gestern wieder verworrener geworden. Wie verlautet, hätte Rouvier, welcher gestern Abend eine längere Besprechung mit Grevy hatte, abgelehnt, die Botschaft des Präsidenten in den Kammern zu verlesen, weil dieselbe Sätze enthielte, mit denen er nicht einverstanden sei. Der „République française" zufolge hätte Grevy die Absicht geäußert, den Erlaß der Botschaft zu verschieben und von Neuem Versuche zu machen zur Bildung eines Kabinets. „La Paix" meint, das sicherste Mittel, Grevy zum Verbleib auf seinem Posten zu nöthigen, würde sein, daß man sich den Anschein gebe, ihn durch Bedrohung mit Beschimpfungen zum Rücktritt zu veranlassen.

Paris, 27. November. Die Minister waren heute Vormittag zu einer Konferenz bei dem Ministerpräsidenten Rouvier vereinigt. Letzterer begab sich sodann ins Elysée. Präsident Grevy eröffnete demselben formell, daß er entschlossen sei, seine Demission zu nehmen und daß er den Präsidenten der Kammer und des Senats am Donnerstag seine Botschaft zugehen lassen werde. Darauf theilte Rouvier dem Kammerpräsidenten Floquet persönlich den Entschluß Grevy's mit. Wahrscheinlich wird morgen in der Kammer und im Senat die Vertagung bis Donnerstag beantragt werden.

Paris, 27. Nov. Grevy erklärte Rouvier, er glaube nicht, daß die Demission augenblicklich nöthig sei. Er habe aus der Provinz Briefe erhalten, die ihm einen Umschwung der Meinung bewiesen. Wenn er ein Kabinet bilden könne, das sich nicht auf diese eine Frage der Demission konstituirte, so würde sich das Parlament beruhigen; er könne dann später mit mehr Würde sich zurückziehen und die Stunde wählen. Er fragte, ob Rouvier ein solches Kabinet bilden wolle; Rouvier verneinte die Frage. Demgemäß beschloß heute das demissionirende Ministerium, Grevy ein Ultimatum zu stellen, in welchem es ihn auffordert, entweder seine Demission zu geben, wie er Ferry, Raynal, Maret und Anderen bereits versprochen habe, oder ein anderes Ministerium zu bilden. — Die in Paris anwesenden Corpscommandeure, auch General Boulanger, sind auf Befehl des Kriegsministers auf ihre Posten zurückgekehrt.

Brüssel, 27. November. Der russisch-officiöse „Nord" constatirt, der Besuch des Zaren in Berlin habe ein befriedigendes politisches Resultat herbeigeführt.

Rom, 27. November. Der „Agenzia Stefani" zufolge sprach der Papst in der auf dem gestrigen Konsistorium gehaltenen Allokution von seinem demnächstigen Jubiläum und drückte den Cardinälen gegenüber seine Freude darüber aus, daß die Gläubigen und die Souveräne ihm durch Geschenke ihre Neigungen kundgäben. Groß sei aber der Schmerz, den ihm Italien bereite dadurch, daß es nicht dem entspreche, was er für Italien gethan habe, er, welcher Italien so viel Liebe bezeugt habe und demselben so entgegengekommen sei. Ja noch mehr: Italien betrübe die Kirche durch neue Gesetzentwürfe, welche der priesterlichen Organisation zuwiderliefen; es trachte Spaltung zwischen den Gläubigen und dem Klerus zu schaffen, indem es die Kirchengüter durch Laien verwalten lasse und sich des letzten Restes des Kirchengutes in Italien bemächtigt habe. Auch beklagte der Papst die jüngst erfolgte Abschaffung des Kirchenzehnts.

Rom, 27. November. Laut Nachricht aus Massauah wollen die Abessinier eine Vertheidigungsstellung auf der Linie Keren-Asmara einnehmen. Die Vereinigung des Negus mit Ras Alula soll in Adua erfolgen.

Börsennachrichten.

Berlin, 26. November. Die heutige Börse bot anfangs ein günstigeres Bild dar, als in den letzten Tagen. Auf die friedfertige Kommentirung der deutschen Thronrede durch das „Journal St. Petersbourg" hin, machte sich eine bessere Stimmung bemerkbar, die eben freilich nicht lange vorhielt und besonders auf dem Montanmarkte nicht recht zur Geltung kommen konnte, wo die Thatsache der Erkrankung eines bekannten rheinischen Großindustriellen verflauend wirkte. Durch den Montanmarkt wurden zum Theil auch Banken beeinflußt. Bahnen lagen still, auch fremde Renten waren mit Ausnahme von Russenwerthen wenig gefragt. Gegen den Schluß überwog die schwache Stimmung.

Course um 2½ Uhr. Ruhiger. Oesterreichische Kreditactien 449.00, Franzosen 363,00, Lombarden 138,50, Türk. Tabackaktien 78,50, Bochumer Guß 133,75, Dortmunder St.-Pr. 65,25, Laurahütte 89,40, Berl. Handelsgesellschaft 151,50, Darmstädter Bank 137,40 Deutsche Bank 159,10, Diskonto-Kommandit 188,10, Russ. Bank 65,40, Lübeck-Büchener 155,75, Mainzer 97,75, Marienburger 43,75, Mecklenburger 132,10 Ostpreußen 64,50, Duxer 137,90, Elbethal 272,50 Galizier 84,50, Gr. Russ. Staatsb. —.—, Nordwestbahn —.—, Gotthardbahn 116,50, Rumänier 104,30, Italiener 96,10, Oesterr. Goldrente 90,80 do. Papierrente 65,50, do. Silberrente 66,50, do. 1860 er Loose 112,50, Russen alte 93,00, do. 1880 er 79.00, do. 1884 er 92,90, 4% Ungar. Goldrente 79,90, Russ. Noten 179,50, Russ. Orient II. —.—, do. do. III. 54,25 Serb. Rente 77,75, Neue Serb. Rente 79,50. Egypter 74,40, Mittelmeer 122,75, Buenos-Ayres —.—, Nordd. Lloyd —.—, Spanier —.—, Chinesen —.—.

Deutsche Reichsanleihe 4% 106,90 bez. 3½% 100,25 bez. Preuß. Consolid. Anleihe 4% 106,50 bez., 3½% 100,25 bez. Staats-Anleihe 1868 4% 102,40 B., do. 1850, 52, 53, 62 4% 102,50 bz., Staatsschuldscheine 100,10 G.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. loco still. Termine schließen fest, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 148—175 Mk. nach Qualität bz., gelbe Lieferungsqualität 159 Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar 161,5—160,5 —161,5 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 162,5—163,5 Mk. bz., per April-Mai 170,25—169,5—170,25 Mk. bz., per Mai-Juni — Mk. bz. — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco still, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 156—175 Mk. nach Qual. bz., Lieferungsqualität 162 Mk. bz., weißbunter märkischer 163 Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat — Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar — Mk. bz. — Roggen per 1000 Kilogr. loco matter, Termine schwankend, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 115—122 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 119,5 Mk. bz. inländ. 118,5—119 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar 120,75 120—120,5 Mk. bz., (gestern 121,75 121,5 Mk. bz.), per Januar-Februar 1888 — Mk. bz., per April-Mai 127,75—127,25—128 Mk. bz., per Juni-Juli — Mk. bz. — Gerste per 1000 Kilogr. Flau, große und kleine 105—180 Mk. nach Qualität bz. — Hafer per 1000 Kilogr. loco still, Termine wenig verändert, gekündigt 200 Tonnen, Kündigungspreis 101,5 Mk. bz., loco 96—132 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 99 Mk. bz., pommerscher guter 112—115 Mk. ab Bahn bz., preuß. guter 110—115 Mk., do. feiner 118—120 Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat — Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar 101,75 — 101,25 Mk. bez., per Januar-Februar 1888 — Mk. bz., per April-Mai 108,75 —108,25—108,5 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk., per Juni-Juli — Mk. bz.

Magdeburg, 25. November. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 160—166 Mk. Weißweizen 155—160 Mk., glatter englischer Weizen 155—160 Mk., Rauhweizen 144—151 Mk., Roggen 120—124 Mk., Chevaliergerste 135—150 Mk., Landgerste 120—130 Mk., Hafer 104—120 Mk. für 1000 Kilogr.

Leipzig, 26. November. (Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provis., Courtage 2c.) Weizen per 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 160—168 Mk. bz. u. Br., fremder 173—183 Mk. bz. u. Br., flau. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco hiesiger 123—126 Mk. bz., matt. — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco hiesige neue 130—150 Mk. bz. u. Br., feinste über Notiz, Futterwaare 105—120 Mk. bz. u Br. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco hiesiger alter 108—112 Mk. bz. u. Br.

* Breslau, 26. November. Roggen per November-Dezember 118,00 Mk. bz., per Dezember-Januar 118,00, per April-Mai 126,50 Mk. bz.

* Stettin, 26. November. Weizen ruhig, loco 155,00—160,00, per Novbr.-Dezember 162,50, per April-Mai 172,00. — Roggen ruhig, loco 110—114, per November-Dezember 115,00, per April-Mai 125,00 Mk.

* Köln, 26. November. Weizen hiesiger alter loco 18,00, hiesiger neuer loco 17,00, per November 17,20, per März 17,60, per Mai 17,80. — Roggen hiesiger neuer loco 12,50 per November 12,40, per März 13,00, per Mai 13,10. — Hafer hiesiger loco 11,75.

* Hamburg, 26. Nov. Weizen loco fest, aber ruhig, holsteinischer loco 160,00 bis 165,00. — Roggen loco ruhig, mecklenb. loco neuer 120—124, russischer loco ruhig, 88—96. — Hafer fest. — Gerste still.

* Wien, 26. November. Weizen per Frühjahr 7,62 Gd., 7,64 Br., per Mai-Juni 7.67 Gd., 7,72 Br. — Roggen per Frühjahr 6,20 Gd., 6,22 Br. per Mai-Juni 6,27 Gd., 6,32 Br. — Hafer per Frühjahr 5,97 Gd., 5,99 Br., per Mai-Juni 6,05 Gd., 6,10 Br.

* Pest, 26. November. Weizen loco schwächer, per Frühjahr 1888 7,32 Gd., 7,33 Br. — Hafer per Frühjahr 1888 5,61 Gd., 5,62 Br.

* Paris, 26. November, Abends. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 22,90, per Dezember 22,60, per Januar-April 22,90, per März-Juni 23,40. Roggen ruhig, per November 14,10, per März-Juni 15,10.

* Amsterdam, 26. November. Weizen per November 195, per März 196. — Roggen per März 110—109, per Mai —.

* London, 26. November. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen.

* Antwerpen, 26. November. (Schlußbericht.) Weizen still. — Roggen unverändert. — Hafer behauptet. — Gerste fest.

* New-York, 25. November. Rother Winterweizen loco 89, per November — D. 87¼ C., per Dezember 87½, per Mai — D. 93¼.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 26. November.

	25. November.	26. November.
Granulated	26.25 M.	26.50 M.
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	25.50 M.	25.50 M.
Kornzucker 96%	—	—
Kornz. Rend. 92%	22.40—22.60 M.	22.60—22.90 M.
Kornz. Rend. 88%	21.30—21,60 M.	21.70—22.00 M.
Kornz. Rend. 75%	18.00—19.50 M.	18.00—19.80 M.

Tendenz am 24. November: Steigend.

	25. November.	26. November.
ff. Brodraffinade	—	—
f. Brodraffinade	27.75 M.	27.75 M.
Gem. Raffinade	26.50 27.00 M.	26.50—27.00 M.
Gem. Melis I.	25.75 M.	25,75 M.

Tendenz am 26. November: Fest.

Rohzucker I. Produkt:

Durchgehend f. a. B. Hamburg.

November 14.17½ M. bez., —,— G.
Nov.-Dez. —.— bz. —.— Br. —.— G.
Dezember 14.25—14.70—14 25 M. bez. u. G.
Januar 14.45 bez., u. G. 14.47½ M. Br.
Jan.-März 14.70—14.65—14.60—14,65 M. bez.
März —.— bez. —.— G. —.— Br.
März-Mai —.— bez. G. —.— Br
April-Mai 14.75—14.95 M. bez. u. Br. 14.90 G.
Tendenz: Steigend.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 26. November (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 37.50, à 37,75. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 gr. per Novbr. 42.00 per Dezember 42.25 pr. Januar-April 42.80 per März-Juni 43.30.

* London, 26. November. (Telegr.) 96% Javazucker 16¼ fest, Rüben-Rohzucker 14⅛, fester. Centrifugal-Cuba 15¼.

* New-York, 25. Novemb. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛.

Kaffee.

* Havre, 26. November Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) New-York schloß mit 30 Points Baisse. Rio 5000 B. Santos 4000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 26. November Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per November 91.00, per Februar 91.00, per August 1888 88.00, per Dezemb. 84.50. Unregelmäßig.

* Hamburg, 25. November. (Anfangsbericht.) good average Santos per März 72¼ per Mai 71½. Matt.

* New-York, 25. November. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio) 18¼ do. Rio 7. low. ordinary per Dez. —.—, do. do. per Februar —.—.

Petroleum.

* Berlin, 26. November. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Stand. white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. — Gek. — kg. Kündigungspreis 23.5 Loco —.—, per diesen Monat und November-Dezember —.—, M., Dezember-Januar —.— bez.

* Stettin, 26. November. Loco 11.60.

* Bremen, 25. November. (Schlußbericht.) Standard white, loco 7.00 Br. Ruhig aber fest.

* Antwerpen, 26. November. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17⅜ bez. u. Br., per Dez. 17⅜ bez. Br. Januar 16⅞ B. Januar-März 16⅝ Br. Ruhig.

* Hamburg, 26. November. Petroleum behauptet, loco 7.40 Br. 7.20 Gd., per Dezember 7,10 Gd.

* New-York 25. November. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7, Gd., do. in Philadelphia 7 Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6¼ C., do. Pipe line Certificats — D. 74 ¾ C.

Spiritus.

* Berlin, 26. November. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine befestigend. Gek. 10,000 Liter. Kündigungspreis 97.6 M. bez., per diesen Monat und per Nov.-Dez. 97.4 97.6 bez., per Dezbr.-Jan. 97.4—97.7 bez., p. April-Mai 100,40—100,50 (versteuerter) bez., per Mai-Juni 101,2—101,6 bez. Spiritus per 100 l à 100% = 10.000% loco ohne Faß 97.5 bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 49—49,2 bez., fest, loco mit Faß —.— bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 34—33.9 bez. Matt.

* Magdeburg, 26. Novbr. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 48.70—49.10 M. bei 50 M. Steueraufschlag, 34.00 M. bei 70 M. Steueraufschlag.

* Leipzig, 26. November. Spiritus per 10,000 Literprocent ohne Faß loco versteuert 97.50 Gd., loco unversteuert 70er 34,20 Gd., loco unversteuert 50er 49,20 Gd. Niedriger.

* Hamburg, 26. November. Spiritus ruhiger, per Novemb. 27 Br. Novemb.-December 25½, Dez.-Jan. 25⅛ Br., April-Mai 24¾ Br.

* Posen, 26. November. Spiritus loco ohne Faß, 50er 47,10, 70er 32,20 mit Verbrauchsabgaben von 70 M. und darüber 32,20, Nov. —.—. Dez. —.—, Gekündigt — Liter. Matt.

* Breslau, 26. November. Spiritus pr. 100 l per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe Novbr.-Decbr. 46.50 M. April-Mai 50,00, do. 70 M. Verbrauchsabgabe, Novbr.-Dezbr. 32.25, April-Mai 34.40.

* Stettin, 26. Novbr. Spiritus unveränd., loco ohne Faß 96,00 mit 50 M. Consumsteuer 47,00, mit 70 M. do. 33.20 Nov.-Dez. 95.70, April-Mai 100,00.

* Paris, 26. November, nachm. (Telegr.) Spiritus fest, per November 44.75 per Dez. 45.25, Januar-April 46.75 per Mai-August 47.75.

* Magdeburg, 26. November. (Herm. Walther.) Kartoffelspiritus. Still. Loco ohne Faß 48.90—49.30 M. bei 50 M., 34.00 M. bei 70 M. Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde sind nur kleine Posten mit geringem Aufgelde umgesetzt worden.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 26. Novbr. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine höher. Kündigungspreis 50 M. Loco mit Faß — bez., loco ohne Faß —. bez. per diesen Monat per Nov.-Dez. u. per Dez.-Jan. 50,2—50—50.5—50,3 bez., per Jan.-Febr. 1888 — April-Mai 51.8—50,9—51 bez, per Mai-Juni 51.1—51.2 bez. Juni-Juli 51.6 bez. Leinöl per 100 kg. — loco — Lieferung —.

* Stettin, 26. Nov. Rüböl unveränd., Nov.-Dez. 49.00, April-Mai 50.00.

* Breslau, 26. November. Rüböl loco M. per Nov.-Dez. 49.50, April-Mai 50.00.

* Paris, 26. November. nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Novemb. 58.00, per Dez. 58.25, Januar-April 59.25, März-Juni 59.50.

* Hamburg, 24. November. Rüböl fest, loco 49.00.

* New-York, 25. November. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.60, do. Fairbank 7,55 do. Rohe & Brothers 7.60.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 26. November. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 26. November. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine Gek. 150 t Kündigungspr. 116.0 M. Loco 115—121 M. n. Qual., pr. dies. Monat 116.0 M., per Nov.-Dez. 116.0 M., per Dez.-Jan. 116.0 M., per April-Mai 120.5 M., Erbsen p. 1000 kg, Kochwaare 140—200 Mk. Futterwaare 116—126 M. nach Qualität.

* Leipzig, 26. November. Mais per 1000 Kilogramm netto loco amerikanischer 115—125 M. bez., Donau 115—125 M. bez.

* Wien, 26. November. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1888 6.28 Gd., 6,30 Br., per Juni-Juli 6.29 Gd. 6.31 Br.

* New-York, 25. Novbr. (Telegr.) Mais (New) 57.

Mehl.

* Berlin, 26. November. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack Still. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspr. —.— M. per diesen Monat und per November-Dezember 16.90 bis 16.95 bez., per Dezember-Januar 17.00 bis 17.05 bez., per Januar-Februar 1888 17.15 bis 17.20 bez., per Februar-März —.— bez., per April-Mai 17.65 bis 17.70 bez., per Mai-Juni 17.75 bez.

* Berlin, 26. November. Weizenmehl Nr. 00 23.00—22,00 Nr. 0 22.00 bis 20.25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. In billigeren Marken gut zu lassen. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17.00—16.00 do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18.50—17.00 bez., Nr. 0 2,00 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack. In fremden Marken mehr angeboten.

* Paris, 26. November, nachm. (Telegr.) Mehl behauptet per November 49.80, per Dezember 49.60, per Januar-April 50.10, per März-Juni 50.90.

* New-York, 25. November. (Telegr.) Mehl 3 D. 30 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 26. November. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M., per diesen Monat 17.80 M. nach Qual., per Novbr.-Dezbr. 17.80, per Dezember-Januar 17.80 M., per Januar-Februar 1888 —.— M., per April-Mai 18.00 M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. —.— Sack. Kündigungspreis —.— M., Loco —.— M., per diesen Monat 17.80 M., per November-Dezember 17.80 M., per Dezember-Januar 17.80 M., per April-Mai 18.10 Br.

Stroh. Heu.

* Berlin, 26. November. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3.25 bis 3.75 M., Heu 4.20 bis 6.00 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 26. Novbr. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M. Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 1.00 — 1.40 M., Kalbfleisch 1.00 — 1.50 M., Hammelfleisch 0.80—1.30 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2.60—4.00 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 26. November. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3.00—5.75 M. per 100 kg

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 26. Novbr. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 5000 B. Ruhig. Tagesimport 10 000 B.

* Liverpool, 26. Novbr., Nachmittags 12 Uhr 5 Minuten. Baumwolle. Umsatz 5000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Fest. Geschäft ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: November $5^{39}/_{64}$ Verkäuferpreis, November-Dezember $5^{37}/_{64}$ do., Dezember-Januar $5^{9}/_{16}$ do., Januar-Februar $5^{9}/_{16}$ do., Februar-März $5^{9}/_{16}$ Käuferpreis, März-April $5^{19}/_{32}$ Verkäuferpreis, April-Mai $5^{5}/_{8}$ do., Mai-Juni $5^{21}/_{32}$ do., Juni-Juli $5^{11}/_{16}$ do., Juli-August $5^{23}/_{32}$ d. do.

* Liverpool, 26. Novbr., Nachmittags 12 Uhr 5 Min. Baumwolle. Umsatz 5000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Amerikaner sehr ruhig, fest. Middl. amerikanische Lieferung: ruhig, $^{1}/_{32}$ höher.

* New-York 25. November. (Telegr.) Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 249 000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 91 000 B. Ausfuhr nach dem Kontinent 65 000 B., Vorrath 844 000 B.

Metalle.

* Amsterdam, 26. November, Nachmittags. Bancazinn 89.

* Glasgow, 25. November. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 936 983 Tons gegen 839 580 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 84 gegen 68 im vorigen Jahre.

* London, 25. Novbr. Zinn 152—153 Lstrl. Kupfer 57½ Lstrl. Zink 17¼ Lstrl. Blei engl. 12⅞ Lstrl. span. 12⅝ Lstrl.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels- Börsen- u. Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Inserat.

Gebrüder Schultz, Halle a/S.,
gr. Steinstrasse 70/71.
Unsere Specialabtheilung für
Seidenwaaren deutscher Industrie
bietet eine unendlich grosse Auswahl in **schwarzen, weissen u. coul. Seidenstoffen,** als **Merveilleux, Faille, Satin, Damast, Armure etc. etc.**
Als aussergewöhnlich preiswerth empfehlen wir eine Qualität **Merveilleux,** reine Seide, 52 ctm brt., à mt. **Mk. 3** in grossem Farben-Sortiment. [2530
Prachtvolle Genres für **Brautkleider.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188711291-10/fragment/page=0004